

**Zbyněk Hejda**

**Lady Feltham**

**Valse mélancolique**

Aus dem Tschechischen von Christa Rothmeier

---

AUF DER EISENBAHNBRÜCKE RUMPELT EIN ZUG

Auf der Eisenbahnbrücke rumpelt ein Zug.  
Im Hafen die Wracks von Schiffen und dort weiter weg  
ein niedriges Haus, das vom einstigen Smíchov zurückblieb.  
Nachts, im Gebüsch stehend,  
stöhnt hier jedes Mal irgendein Paar.  
Auf alles sinkt Ruß,  
die Brauerei qualmt. Die Kutscher mit den Pferden  
gingen einmal zum Schlachthof fort und das wars.  
Das alte Smíchov tönt vom Wasser,  
es ist Sommer, Frauen, braun gebrannt unter den Kleidern,  
die Schenkel laden gleichsam ein, wohin?  
Gleichgültige Passanten unter dem Wild,  
das sich aus finsternen Schluchten hierher zurückzieht.  
Vor der Stadt angeblich schon Urwälder.  
Die Nacht fällt ein, Frauengestöhn stiehlt sich verhalten  
aus den Häusern in die Straßen.  
In unvergänglichen Dirnenschößen  
bewegt sich rastlos das Fleisch.

---

Die Sonne steigt langsam herab, dunkle Röte sickert durch den Sommer am Abend. – Eine fieberhafte Erotik durchzieht Zbyněk Hejdas Gedichte und Prosatexte, die zugleich vom Wissen um die Allgegenwart des Todes erfüllt sind. Vom ewigen roten Licht in den Kirchen, von offenen Gräbern, verwilderten Weingärten und modernden Federbetten ist da ebenso die Rede wie von stummen Verrückten, Verzweifelten, die geschüttelt im rosigen Fleisch der Dirnen vergehen. Und während der Regen ein durchfrorenes Grüppchen Begräbnisgäste durchnässt, pisst ein Betrunkener im Hof eines Wirthauses. „Man ahnt herrliche brennende Schöße“.

---

Zbyněk Hejda, 1930 in Hradec Králové (Königgrätz) geboren, lebt in Prag und im Dorf Horní Ves auf der Böhmisches-Mährischen Höhe. Seine Bücher konnten bis 1989 fast ausnahmslos nur im Untergrund erscheinen. Nach Unterzeichnung der Charta 77 musste Hejda – auch Übersetzer von Emily Dickinson, Georg Trakl und Gottfried Benn – seinen Lebensunterhalt als Hausmeister verdienen.

Mit *Lady Feltham* (1979) und *Valse mélancolique* (1995) schuf er zwei Schlüsselwerke der tschechischen Lyrik des 20. Jahrhunderts. Teilweise handelt es sich bei diesen Texten um Traumnotate – Träume von Japanerinnen etwa, oft skurril, mitunter verstörend –, nebst einem Lobgesang auf die alten chinesischen Dichter, die „vollkommen besoffen von Reisschnaps“ Verse über einen blühenden Pflaumenzweig schrieben und so „die Poesie des Alters aus der Betrunkenheit destillieren“.

Zbyněk Hejdas literarisches Schaffen wird mit diesem Band, der beide Sammlungen integral und in zweisprachiger Form enthält, erstmals auf Deutsch zugänglich gemacht.

Zbyněk Hejda, *Lady Feltham / Valse mélancolique*

Deutsche Erstausgabe

Tschechisch / Deutsch, übersetzt und mit einem Nachwort von Christa Rothmeier

180 Seiten, gebunden, Fadenheftung, Lesebändchen

ISBN 3-902113-16-2 € 22,20 / sfr 37,70

---

## Pressespiegel

### **Spaziergang durch die neuere Tschechische Lyrik: Die Dichter Petr Borkovec, Zbynek Hejda und Katerina Rudcenkova**

[...] Zbynek Hejda bewahrt in seinem, im letzten Jahr in Deutsch erschienenen, Doppelband „Valse mélancolique“ und „Lady Feltham“ Erinnerungen an seine Eltern und die Räume seiner Großeltern. Bei Hejda ist dieser Ort Horní Ves, ein Dorf auf der Böhmisches-Mährischen Höhe, in dem er auch selbst lebt, wenn er sich nicht in Prag aufhält. Zbynek Hejda erinnert darüber hinaus in diesem Doppelband seiner vielfältigen Lieben. Zbynek Hejda wurde 1930 in Hradec Kralove geboren. Er studierte Philosophie und Geschichte an der Karlsuniversität. Seine spätere Tätigkeit als Verlagsredakteur fand zeitgleich mit dem Prager Frühling ein vorzeitiges Ende. Daraufhin arbeitete er bis 1977 in einem Antiquariat. Durch seine Unterschrift unter der Charta 77 verlor er auch diese Stelle und schlug sich danach bis zur Samtenen Revolution als Hausmeister durch. Die faszinierende Welt seiner Gedichte wurde - durch ein mehr als zwanzigjähriges Publikationsverbot - auf im Untergrund verlegte Samisdat-Bände reduziert. Doch bereits in Samisdat-Kreisen avancierte er zur Kultfigur. 1988 erhielt er den renommierten „Preis der Revolver Revue“. 1996 wurde ihm dann auch der „Jaroslav-Seifert-Preis“, eine der höchsten literarischen Auszeichnungen Tschechiens verliehen, was sein Lebenswerk - nach den Jahren des verordneten Schweigen - schließlich krönte. Im letzten Jahr erschien die deutsche Ausgabe der beiden Gedichtbände „Lady Feltham“ und „Valse mélancolique“ in einem Buch. Das Buch besteht aus einer dichten Folge von Gedichten und Traumprotokollen.“ „Valse mélancolique“ ist seine unsentimentale, doch brillante Lebensbilanz und „Lady Feltham“ kreist um ein Liebeserlebnis während einer Englandreise im Jahr 1969. In beiden Bänden trifft die erfrischend direkte Beschreibung erotischer Begegnungen mit sarkastischer Weisheit zusammen. Das Unbewusste - dem vor allem in Form prosaischer Traumsequenzen Raum gegeben wird - und das mehr als Bewusste, ergänzen sich auf kreuzfidele Weise.

Hören Sie jetzt ein Gedicht, das Hejda seiner aus Südfrankreich stammenden Frau Suzette widmete:

POUR S.

Thymian wächst dort Und reglos mächtig trotzen die Pinien der Sonne und kerzengerade Zypressen. Und ein hoher klarer Himmel wie an einem Sonntag und oben in den Bergen Garrigue, und der Rest eines Mäuerchens, angeblich gab es dort einmal Weingärten. Wir stiegen zu den schon auffälligen Häuschen hinauf am Abhang der Weinberge. Früher verbrachten die Winzer mit ihren Familien dort die Sonntagnachmittage und schauten über das Tal in Richtung St. Doisny oder St. Come oder dorthin, wo Caveirac ist. Ein Tal namens Vaunagne.

Was weiß ich schon von deiner Heimat. Hier ist dir kalt. Einmal bist du voll Angst erwacht, voll Angst  
Du würdest hier sterben. Dort ist ein hoher, unendlich hoher Himmel, so wie hier manchmal - so selten -  
zu Ostern.

Und das Meer, das mir fremd und fern ist, das Meer besitzt dich.

Und hier Nebel, Nebel und Rauch.

Und an den Feiertagen laufen dort in den Gassen Stiere, taureaux, herum.

Und biblische Olivenhaine gibt es dort, Sommer und Winter silbergrün.

Hier ist es kalt, und was bin ich dir?

„Lady Feltham“ und „Valse mélancholique“ erschienen im vergangenen Jahr in einem schön gestalteten  
zweisprachigen Band der Wiener Edition Korrespondenzen. Bereits dessen äußere Aufmachung besitzt  
sinnliche Qualitäten und zeigt, dass sich hier Inhalt und Form auf höchst dankenswerte Weise verbinden.  
[...]

*Martina Zschocke, Radio Prag, April 2003*